№ 193. Mittwoch den 20. August 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutschland.

Berlin, den 18. August.

— Der Kaiser — schreibt die „B. Mtgs. Ztg." — hat die Erledigung der Regierungsgeschäfte während der ganzen Reise hierher keinen Augenblick unterbrochen und bis in die kleinsten Details Alles persönlich erledigt. Der Monarch sieht vortrefflich aus und bewegt sich frei, nur die Bandage am Knie hemmt ein wenig die Bewegung beim Gehen. Nach dem Schluß der Manöver im Elsaß begiebt sich der Kaiser nach Baden-Baden; dort wird die gesammte kaiserliche Familie am 30. Sept. zur Feier des Geburtstages der Kaiserin vereinigt sein. Das Kaiserpaar wird die Tage bis zum 2. September in stiller Zurückgezogenheit und nur von einem kleinen Hof umgeben in Schloß Babelsberg verleben. Der Kaiser nimmt seine gewöhnlichen Vorträge dort entgegen. — Die Reise des Prinzen Wilhelm nach dem Orient, wie diese noch vor Kurzem beabsichtigt war wird vorläufig nicht stattfinden. Wie es heißt, hat der Kaiser Bedenken dagegen geäußert, daß zwei seiner Enkel gleichzeitig auf so großen Touren begriffen und den damit unausweichlich verbundenen Zufällen ausgesetzt seien.

— Ueber das Verhältniß, in welches der Feldmarschall Freiherr von Manteuffel als Statthalter der Reichslande zu dem Commando des dortigen Armeecorps treten wird, gehen seit Wochen widersprechende Meldungen durch die Zeitungen. Den Ausweg aus den bei einer Verbindung des Corpscommandos mit der Statthalterschaft sich ergebenden Schwierigkeiten scheint man inzwischen darin gefunden zu haben, daß der Feldmarschall nicht zum commandirenden General des XV. Armeecorps, sondern zum Oberstcommandirenden aller im Reichslande stehen Truppen ernannt wird.

— Wie schon gemeldet, ist am vorigen Donnerstag in Berlin der Wirkl. Geh. Rath Dr. Eichmann im Alter von 86 Jahren gestorben. Geboren am 29. März 1793 in Berlin, erhielt er seine Ausbildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium und studirte in Göttingen, Heidelberg und Berlin die Rechte. Im Jahre 1813 trat er als freiwilliger Jäger ein und wurde 1815 Landwehroffizier. Nach seiner Rückkehr in die Heimath arbeitete er als Auscultator und Referendar am Kammergericht, als Assessor in Stettin, wurde 1822 Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder, 1824 Kammergerichtsrath, war seit 1825 Mitglied der Frankfurter Bundeskommission und trat 1835 als Justitiarius ins Finanzministerium ein. 1840 wurde er zum Director im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, 1845 zum Ober-Präsidenten der Rheinprovinz ernannt. 1847 war er kurze Zeit Staatsminister und wurde 1850 als Ober-Präsident der Provinz Preußen nach Königsberg versetzt, wo er bis zu seiner 1868 erfolgten Pensionirung zugleich auch als Curator der Universität Königsberg thätig war. Im Jahre 1847 war er Mitglied der ersten Kammer, während der Conflictszeit einige Zeit hindurch Mitglied des Abgeordnetenhauses und von 1867 bis 1870 Vertreter für Labiau-Wehlau im norddeutschen Reichstage. In politischer Beziehung gehörte er der streng conservativen, in kirchlicher der streng orthodoxen Richtung an.

— Bekanntlich wurde schon im vorigen Jahre in dem Etat des Finanz-Ministeriums die neue Stelle eines Unterstaatssekretärs geschaffen, die Besetzung derselben jedoch noch nicht vorgenommen. Nunmehr ist diese neue Stelle definitiv besetzt worden, und zwar ist zum Unterstaatssekretär der bisherige Direktor der Ersten Abtheilung des Finanzministeriums für Etats- und Kassenwesen Wirklicher Geheimer Ober-Finanz-Rath Meinicke avancirt, unter Belassung desselben als Direktor der Ersten Abtheilung. Nachdem die Abtheilungen für Domänen und Forsten von diesem Ministerium abgezweigt sind, besitzt dasselbe außer der zuerst genannten Abtheilung nur noch die Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, deren Direktor der Geh. Rath Burkhardt ist und die Abtheilung der indirekten Steuern und Zölle, als deren Direktor der Geh. Rath Hasselbach fungirt.

— Wie der „Magdeb. Ztg." mitgetheilt wird, erfolgt die Schließung des Obertribunals am 15. September durch den Vicepräsidenten v. Grimm vor den Räthen, Anwälten und dem subalternen Personal. Die Zeit bis zum 1. October ist in Anspruch genommen durch Ueberführung des Actenmaterials nach Leipzig; welche Verwendung das zurückbleibende Mobiliar, die Bibliothek und der Gemäldebesitz des Obertribunals findet, bleibt der späteren Entscheidung des Justizministers vorbehalten. Die Bibliothek ist nicht besonders werthvoll, aber umfangreich; vermuthlich geht sie zum Theil durch Kauf in den Besitz des Reichsgerichts über. Unter den Oelgemälden sind einige Meisterstücke.

— Es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß unser vielköpfiges Parteiwesen in der bevorstehenden Session des Abgeordnetenhauses noch um eine neue Fraction vermehrt werden wird. Nach der „K. H. Z." zur Einsicht überlassenen Briefen haben mehrere Candidaten, die sich liberal nennen, den betreffenden Wahlcomités mitgetheilt, daß sie ihren Eintritt in die nationalliberale Fraktion davon abhängig machen, welche Nuance schließlich in derselben die Mehrheit erlangen wird. Für den Fall des Ueberwucherns der dem linken Flügel der Nationalliberalen angehörigen Elemente erklären die Mandatbewerber, mit Gesinnungsgenossen zusammen eine sogenannte liberale Mittelpartei zu bilden, nach derselben Richtung, wie die Abgg. Völk und Schauß die Begründung solch einer neuen Fraction für den Reichstag in Aussicht genommen haben. Die betreffenden zu Abgeordneten ausersehenen Persönlichkeiten knüpfen aber gleichzeitig die Bemerkung daran, daß sie unter keinen Umständen der freiconservativen Fraction für den Fall ihrer Wahl beitreten werden. Derlei Schreiben kommen zum größten Theil aus den Provinzen Hessen, Sachsen, Schleswig-Holstein, theilweise auch aus Hannover und Schlesien. Unter diesen Umständen ist es ganz selbstverständlich, daß die nationalliberale Partei als solche überhaupt kein neues Wahlprogramm ausgiebt, sondern den einzelnen Kreisen und Comités die Auswahl der betreffenden Candidaten überläßt. Die nationalliberale Fraction verfügte während der abgelaufenen Legislaturperiode im Abgeordnetenhause über 173 Mitglieder, von denen weit über die Hälfte dem rechten Flügel zugerechnet werden konnten. Von diesen dürfte allerdings eine nicht unerhebliche Zahl in die nationalliberale Fraction nicht wieder eintreten, falls die Gruppe Lasker bei den Wahlen die Majorität erlangen sollte.

— Die freiwillig-gouvernementale „Norddeutsche Allg. Ztg." hat sich neuerdings veranlaßt gesehen, zu bestätigen, daß der Finanzminister in der nächsten Session von Vorschlägen wegen Erleichterung der direkten Steuern Abstand nehmen und sich darauf beschränken werde, die Ausgaben so zu beschneiden, daß mit Hilfe der aus der Reichskasse erwarteten Ueberschüsse das Deficit im Etatsanschlage,

---

13

Reichthum und Name.

Orginal-Novelle von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

„So ist das Geld uns sicher?"

„Ja, es kann schon zum nahe bevorstehenden Johannistage hier sein, doch habe ich mit Herrn Kranzler verabredet alle Zahlungen auf den Michaelistermin festzusetzen, zu welchen er herüber kommen wird!"

„Und alles Uebrige? meine — nun ja, meine Braut — die Hochzeit?"

„Fräulein Kranzler und ihre Mutter waren nicht in der Stadt, ich habe sie also nicht gesehen. Die Verlobung wird noch geheim gehalten und ihrem Wunsche gemäß findet die Hochzeit nach Ablauf des Trauerjahres statt!

Demnach habe ich mich also als gefesselt anzusehen, und meine Freiheit für 100 000 Thaler hingegeben! — Mir bleibt also nichts übrig, als meine Mutter und Schwestern mit der nunmehr bestimmten Verbindung auszusöhnen.

Der Advokat blieb auf diese Bemerkung die Antwort schuldig; es trat eine Pause ein und nach dieser besprachen die Männer noch einige nothwendige Geschäftsangelegenheiten, worauf Ersterer sich entfernte und Baron Arnold zu seiner Mutter ging, wo er zugleich seine Schwestern antraf.

„Du hast ja schon einen Besuch von Herrn Blumenthal gehabt", sagte die Freiherrin, ihren Sohn prüfend anblickend. „Galt dieser Besuch vielleicht — —"

„Herr Blumenthal ist in . . . . gewesen und hat mit dem Banquier Kranzler die Geldangelegenheit geordnet."

„Und wie ists damit geworden?" fragte hastig und mit stockender Stimme die Freiherrin.

„Ich bin der Verlobte von Fräulein Helene Kranzler — am Michaelistage kommt Herr Kranzler und bezahlt unsre sämmtliche Schulden mit dem Gelde seiner Tochter, wofür ihr natürlich Rechte und Ansprüche am Gut werden, denn das Geld ist auf ihren Namen eingeschrieben!"

„Es ist also dazu gekommen!" rief in ihren Sessel zurücksinkend die Freiherrin, während Fräulein Theodore mit einer abwehrenden Bewegung ihrer schlanken, weißen Hand hinzusetzte: Und der einzige Greifenberg heirathet eine Bürgerliche!"

„Laßt doch alles weitere Reden darüber, wenn die Sache, die „schon der verstorbene Papa für gut befunden, abgemacht ist, sprach ungewöhnlich ernst die jüngste Tochter, fügte dann aber scherzend hinzu: „Wir können uns ja übrigens nur freuen, daß sich so ein Geldvogel eingefunden — —"

„Wanda", unterbrach sie heftig und in verweisendem Ton ihr Bruder, „laß mich nie eine ähnliche Bemerkung bezüglich meiner Braut oder Verlobung hören, die ich nur eingegangen bin, um uns Alle der größten Verlegenheit zu entreißen, und uns das Familiengut zu erhalten. Ich bin auch entschlossen, meiner Braut, und später meiner Frau gegenüber den eingegangenen Verpflichtungen pünktlich nachzukommen, mehr vermag ich allerdings nicht."

„Und wann ist die Verlobung und Hochzeit?" unterbrach schnell die Freiherrin ihren Sohn.

„Die Verlobung ist gewesen als Blumenthal in . . . war, die Hochzeit aber findet nach Verlauf unseres Trauerjahres statt!"

„Deine Verlobung ist gewesen, Arnold und Du und Deine Braut Ihr habt das Wichtigste dabei — das Ringewechseln — unterlassen, oder hat Blumenthal auch das für Dich gethan?" fragte Wanda mit vielsagendem Lächeln.

„Das hat er allerdings nicht, Wanda", entgegnete ihr Bruder, dessen Züge ebenfalls ein Lächeln überflog, „und bist Du wirklich die Erste, welche von Ringen spricht, Nun, damit ist's ja noch Zeit genug bis zur Trauung — —"

„Mich wundert, daß, da Herr Kranzler seine Tochter verlobt, er nicht auch für das äußere bindende Zeichen einer Verlobung gesorgt hat", sprach mit leichtem Spott die Baronin.

„Also brauchst Du, streng genommen, Dich nicht als gebunden anzusehen", bemerkte Fräulein Theodora.

„Mich bindet mein Wort — —"

„Ich bitte Euch, Kinder, laßt uns nicht eher als nöthig ist, über ein Ereigniß reden, mit dem ich mich niemals aussöhnen werde", sprach jetzt die Freiherrin, „sage Du mir vielmehr, Arnold, wie lange währt noch Dein Urlaub, und wann gedenkst Du Deinen Abschied zu nehmen?"

„Mein Urlaub lautet auf zwei Wochen, meinen Abschied aber werde ich erst nach den Manövern bekommen, obgleich ich bei meiner Rückkehr in die Hauptstadt darum anhalten will, denn Jaspers hat mir gesagt, daß der Schreiber zu Michaelis seinen Platz gekündigt, da er eine Verwalterstelle bekommen kann!"

„Du wirst doch einen Schreiber wiedernehmen," fragte Freiin Theodora.

„Das werde ich gewiß nicht thun, Schwester, sondern mich unter Jaspers Anleitung nach allen Richtungen hin zu einem tüchtigen Landwirth auszubilden suchen!"

„Und im Nothfall helfe ich Dir, Arnold," sagte seine jüngere Schwester. „Frau von Stein arbeitet trotz ihres Alters täglich mehrere Stunden an ihren Büchern, und führt mit ihrem Inspektor allein die Verwaltung von Steindorf. So gut sie das gelernt, kann ich's auch — —"

„Du wirst Dir doch nicht Frau von Stein zum Vorbild nehmen, mein Kind?" fragte in strengem Ton die Freiherrin. „Diesen weiblichen Sonderling der überall Gegenstand des Gesprächs ist, der nur Vergnügen an seinen Gutsarbeiten findet, selbst nach den Viehställen und dem Hühnerhof geht, und seine Leute auf eine Weise verwöhnt, wie es auf keinem andern Hofe geschieht!"

Dies Gespräch war hier rechtzeitig durch den Schreiber unterbrochen, welcher den Herrn Baron zum Inspektor berief, da ein Getreidehändler gekommen, und seine Mutter und Schwestern allein lassend, sann er über das Gehörte nach und beschloß, Frau von Stein, die er seit langen Jahren nicht gesehen, und die ihr Beileid an dem Trauerfall durch einen Brief ausgesprochen, bei seiner Rückkehr von der Hauptstadt zu besuchen und genauer kennen zu lernen. —

Zur festgesetzten Zeit reiste Arnold von Greifenberg nach seiner Garnison zurück, wo er sogleich sich um seinen Abschied bemühte, den er zwar erhielt, doch mit der Bedingung, seinen Dienst bis zum Schluß der Manövers zu versehen. Die Zeit bis dahin verlebten die Seinen in stiller Hoffnung und Erwartung, daß durch irgend ein günstiges Ereigniß die von ihnen so wenig begehrte Verbindung wieder aufgehoben werden würde, allein leider fand ein solches nicht statt, denn es trat Niemand auf, die Schuldenlast der Greifenberg zu tilgen, wie dies mit 100 000 Thalern seiner Tochter der Banquier Kranzler thun wollte, und pünktlich am Tage vor Michaelis kam der junge Offizier mit umfangreichem Gepäck aus seiner Garnison an. Seine vielen Kameraden hatten ihn nur mit großem Kummer scheiden sehen, denn Alle liebten den für reich gehaltenen, ritterlichen und ehrenhaften Lieutenant von Greifenberg, und er hatte ihnen versprechen müssen, spätestens im neuen Jahre einige Wochen nach der Residenz zu kommen. Dies Versprechen aber nicht zu halten, stand in ihm ganz fest, denn bis dahin konnte seine Verlobung bekannt geworden sein, und um gegen sich ganz aufrichtig zu sein, schämte er sich dieser vor seinen Kameraden, die ihn als sehr adelsstolz gekannt, und bisher nur angenommen, daß er einmal seine Gemahlin aus der höchsten Aristokratie wählen würde, nie aber gedacht, daß eine drückende Schuldenlast ihn zwingen könnte, die ihm angetragene Hand eines bürgerlichen Mädchens anzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

welches Herr Hobrecht auf 45 Millionen Mk. veranschlagte, beseitigt werde. Abgesehen davon daß auf Ueberschüsse im preußischen Etat nicht zu rechnen ist, wird die Beibehaltung der direkten Steuern mit der Nothwendigkeit motivirt, dieselbe als Gegengewicht gegen die Schwankungen der Einnahmen aus den Staatsbahnen zu verwenden, deren Umfang durch Ankauf einer Reihe von Privatbahnen vermehrt werden soll. Die jetzigen preußischen Staatsbahnen werfen nach den offiziellen Angaben nur eine Rente von 4,41 Prozent des aufgewendeten Kapitals ab. Eine Besserung der Rentabilität wird in finanziellen Kreisen von der reichsgesetzlichen Regelung des Gütertarifwesens, mit anderen Worten, von einer Erhöhung der Eisenbahn-Gütertarife erwartet, welche die nothwendige Folge der Einführung von einheitlichen Tarifsätzen sein wird. Deutsch und deutlich gesprochen: eine Erleichterung der direkten Steuern ist erst zu erwarten, wenn der Reichstag einer erhöhten Belastung des Eisenbahngüterverkehrs als Ergänzung der Zollerhöhungen zugestimmt haben wird.

— Nachdem wie bekannt, durch Anordnung des Reichskanzlers der Eingangszoll für Petroleum und andere Mineralöle von 6 Mk. für 100 kg in vorläufige Geltung gesetzt ist, bestimmt eine Verfügung des Finanzministers auf Grund der Vorschriften in § 13 Absatz 2 des Regulativs für Privatlager, daß für die genannten Waaren Privattransitlager ohne amtlichen Verschluß zuzulassen sind.

— Wie es heißt, besteht die Absicht, ähnliche Handelsverträge, wie die mit den Samoainseln geschlossenen, auch mit anderen Inselgruppen Polynesiens zu vereinbaren. Im nächsten Monat wird Capitän Zembsch, Generalconsul in Samoa, an dem Ort seiner neuen Wirksamkeit anlangen, und es soll in seiner Mission liegen, die vertragsmäßigen Beziehungen Deutschlands in jener Inselwelt noch zu erweitern.

München, 16. August. Von ultramontan-bairischer Seite wird das Zentrum der Ketzerei beschuldigt. Es hat sich gegen den Syllabus vergangen. Der kürzlich in Neustadt (Baiern) zum Reichstags-Abgeordneten gewählte Pfarrer Dr. Schäfler veröffentlicht in dem von ihm herausgegebenen „Kreuz“ eine Erklärung über den „Syllabus“ und das Verhalten des Zentrums zu demselben, der wir Folgendes entnehmen:

„In Wirklichkeit hat das Zentrum dem Geiste des Syllabus nicht entsprochen a. durch seine Devise: Wahrheit, Freiheit und Recht; es scheint mir nicht korrekt zu sein, die Freiheit — ohne nähere Bestimmung — mit der Wahrheit und dem Rechte auf gleiche Stufe zu stellen; b. durch seine Stimmangabe über die sogen. Kirchengesetze; die Debatte war erlaubt, aber nicht die Abstimmung; denn nach kirchlichem Rechte kommt es ausschließlich der kirchlichen Autorität zu, in kirchlichen Dingen Beschlüsse zu fassen; c. durch sein Zusammengehen mit den protestantischen Konservativen.“

Oesterreich-Ungarn.

— Der Rücktritt des Grafen Andrassy beschäftigt die politischen Kreise fortdauernd auf das Lebhafteste, man sucht immer nach neuen Ursachen, welche dem Minister des Auswärtigen die Nothwendigkeit auferlegt haben, grade im gegenwärtigen Augenblick seine Entlassung zu nehmen. Trotz aller offiziösen Dementis beharrt die öffentliche Meinung bei der Annahme, daß des Grafen Rücktritt mit der Berufung des Kabinets Taaffe-Prazak in unmittelbarem Zusammenhang steht. — Das neue Kabinet Taaffe-Prazak wird vor dem Zusammentritt des Reichsrathes sich über sein Programm nicht öffentlich vernehmen lassen. Doch hat Doktor Prazak, dem in Brünn von den czechischen Advokaten und Parteimännern am 15. d. eine Ovation dargebracht wurde, Gelegenheit genommen zu erklären, daß sein Hauptstreben auf eine Einigung zwischen Deutschen und Slaven gerichtet sei. Oesterreich könne, äußerte der Minister, der unerschütterlichste und festeste Staat sein, wenn alle Nationalitäten einig wären, aber leider fehle sogar im nationalen (czechischen) Lager noch die vollständige Einigkeit. Die Ansprache des Ministers für Böhmen war durchaus in versöhnlichem Sinne gehalten, wie denn Dr. Prazak als ein sehr maßvoller Politiker bekannt ist — aber sie ist, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, dennoch nicht geeignet, das gegen das neue Kabinet in den verfassungstreuen Kreisen wachgerufene Mißtrauen zu beschwichtigen. Man geht in diesen Kreisen mit dem Gedanken um, eine große liberale „Reichspartei“ zu gründen, doch macht sich diesbezüglich schon ein Zwiespalt im liberalen Lager geltend. So wird der nach Linz berufene Parteitag nicht alle Elemente der Verfassungspartei vereinigen, die hervorragendsten Mitglieder derselben, wie Herbst, Sturm, Dumba, werden nicht daran Theil nehmen. Man betrachtet den Linzer Parteitag als eine „konstituirende Vorversammlung“, der eine große allgemeine Parteikonferenz folgen wird, zu der alle Mitglieder der Partei eingeladen werden sollen, und zwar wird die Konferenz am Tage vor dem Zusammentritt des neuen Abgeordnetenhauses stattfinden.

— Die „Wiener Zeitung“ meldet die durch kaiserliches Handschreiben vom 13. d. erfolgte Ernennung des Freiherrn Pino zum Statthalter für Oberösterreich, des Freiherrn v. Pretis zum Statthalter für Triest und das österreichische Küstenland und des Ritters v. Widman zum Statthalter für Tirol und Voralberg.

— Wesentlich verschieden von den Ansichten, welche die meisten deutschen Blätter in ihren Betrachtungen über Andrassy's Rücktritt äußern, ist das Urtheil, welches ein Wiener Korrespondent des „D. M.-Bl.“ fällt. Derselbe schreibt: Während in Deutschland die fabelhaftesten Erfolge der auswärtigen Politik alle alten Feindschaften weggewischt haben, war die lange Reihe der Unglücksfälle, welche von dem Ueberfalle bei Maglaj bis zum Brande von Serajewo sich hinziehen, nur geeignet, die volksthümlichen Meinungen über den Krieg und über den Grafen zu rechtfertigen und Andrassy selbst zu diskreditiren. Man darf sich darüber keiner Täuschung hingeben: Graf Andrassy ist in diesem Augenblicke schon und für geraume Zeit hinaus, ein politisch-todter Mann. Es ist möglich, daß er wieder einmal zur Regierung zurückkehrt; er wird sich nach dem Eklat der letzten Tage nicht mehr dauernd halten können. Es ist möglich, daß er in Ungarn die Rolle eines Oppositionsführers versuchen will, es werden ihm da bittere Enttäuschungen erwachsen. Sein Sturz bedeutet, daß der Kaiser Franz Josef die Regierungsgeschäfte, welche er in den guten Zeiten des Konstituionalismus nur in jenem bescheidenen Maße beeinflußte, welches dem verfassungsmäßigen Fürsten zusteht, nun wieder selbst in die Hand nehmen will. Er hat das bereits in jüngeren Jahren gethan, ohne freilich weder für sich noch für sein Reich damals große Erfolge gezeitigt zu haben.“

Frankreich.

— Das Organ des Prinzen Napoleon, der „Ordre“, welcher sogleich nach dem Tode des kaiserlichen Prinzen gegenüber der klerikal-reaktionären Tendenzen des „Pays“ Front gemacht hatte, versucht immer mehr in das republikanisch Fahrwasser einzulenken. Das Blatt weist nicht blos jede Bundesgenossenschaft mit den Monarchisten zurück, sondern erklärt auch rückhaltslos, daß die Partei des appel au peuple sich den Republikanern in dem Sinne nähern, „daß die von der offiziellen und theoretischen Republik bekannten Grundsätze nichts enthalten, was die Gefühle und die aufrichtige Achtung der Bonapartisten vor der nationalen Souveränität verletzen könnte.“ Selbstredend entgeht den Republikanern keineswegs die wirkliche Absicht der Bonapartisten, sich unter liberaler Maske in das feindliche Lager einzuschleichen, und die „Republique Francaise“ bemerkt spöttisch, der Prinz Napoleon würde wohl gern die Präsidentschaft der Republik annehmen. Es könnte dem „rothen Prinzen“ aber geschehen, daß er sich zwischen zwei Stühlen niederläßt und, von den Republikanern zurückgewiesen, überdies die völlige Auflösung der Imperialisten beschleunigt. Erscheint doch die Annahme vollständig ausgeschlossen, daß Paul de Cassagnac sowie die übrigen Parteigänger der Jesuiten sich bereit finden lassen werden, dem Prinzen bei seinem antiklerikalen Feldzuge Heeresfolge zu leisten. Der „Pays“ bezeichnet denn auch bereits die vom „Ordre“ inauguirte Politik als eine „halsbrecherische, närrische und verblendete Politik, welche die imperialistische Partei in ihrer großen Majorität zurückweise und verdamme“. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich die Krisis im bonapartistischen Lager weiter entwickelt.

— Der Herzog von Broglie giebt jetzt die Schriften seines berühmten Vaters heraus. Der neueste Band: „Le libre échange et l'impôt, études d'économie politique par le feu duc de Broglie“ (Paris, bei Calmann Levy), ist mit einem Vorworte versehen, in welchem der Herzog von Broglie auf die Verhandlungen über die Gegenstände vorbereitet, die im nächsten Winter die Kammern in Anspruch nehmen werden. Die Studien von Broglie Vater bestehen aus einigen speciellen ökonomischen Fragen und aus einer Einleitung zu einer großen Abhandlung, die leider unvollendet blieb; beide aber haben gegenwärtig wieder Tagesinteresse. „Ich müßte mich sehr irren,“ schreibt der Herzog von Broglie Sohn, „oder die nächsten Kammersessionen werden dieselben Punkte wieder zur Sprache bringen. Acht bis zehn Milliarden Anleihen, um die öffentlichen Arbeiten des Kaiserthums, dessen Siege und Niederlagen zu bezahlen, fünf- bis sechshundert Millionen neuer Steuern, um die Zinsen dieses gewaltigen Capitals zu decken, gestatten freilich nicht mehr, so unbedingt wie 1850 über die aufzuerlegenden Lasten und die Elasticität des öffentlichen Credites zu reden. Der 1860 durch die Verträge in Anwendung gebrachte Freihandel muß jetzt beurtheilt werden, aber nicht nach den Befürchtungen seiner Gegner oder den Erwartungen seiner Parteigänger, sondern nach seinen Werken, kurz, nach seinen Leistungen, und nicht nach seinen Drohungen und Verheißungen. Aber es ist dennoch nicht ohne Werth, die Erfahrungen, von denen einige theuer erkauft werden, klar zu legen, die Vorhersagungen und ertheilten Rathschläge zu kennen, die vor dreißig Jahren von einem aufgeklärten Beobachter ertheilt wurden. Dies ist eine Art Gegenprobe der Theorie durch die Praxis, und zwar eine sehr lehrreiche.“ Diese Andeutungen werden hinreichen, auch deutsche Leser auf eine Schrift aufmerksam zu machen, deren Verfasser zu den ersten Denkern und Staatsmännern Frankreichs gehörte.

Großbritannien.

— Der „Times“ wird aus Maritzburg gemeldet: Die künftigen militärischen Bewegungen in Zululand werden nur eine Demonstration bilden, um jedem falschen Eindruck, den unser plötzlicher Rückzug von Ulundi hervorgerufen haben könnte, entgegenzuwirken und die Unterwerfung der Häuptlinge zu beschleunigen.

— Die englische Presse giebt fast durchweg bei Besprechung des Rücktrittes Andrassy's ihre Sympathie für den Grafen Ausdruck. So bringt z. B. „Daily Telegraph“ einen überaus anerkennenden Artikel über ihn, in welchem betont wird, daß seit dem Grafen Kaunitz kein Staatsmann in Oesterreich sich eines gleichen Einflusses erfreute. Sein Rücktritt werde von vielen europäischen Staatsmännern mit aufrichtigem Bedauern beklagt werden. In dem Grafen Andrassy verkörperte sich das Princip der Versöhnung zwischen den verschiedenen Nationalitäten und Klassen der vielsprachigen habsburgischen Monarchie. Das Blatt hebt ferner hervor, daß Graf Andrassy, obwohl er Besitzer großer Herrschaften, eifriger Landwirth und Sportsman sei, seine Privatinteressen fast durch ein Jahrzehnt dem Staatswohl geopfert habe. Wenn die Geschichte der letzten Phase der Orientfrage geschrieben werden werde, die ihren Abschluß mit dem Berliner Vertrage gefunden, werde man finden, daß Graf Andrassy durch den Scharfsinn und die Energie, welche er während dieser Epoche an den Tag gelegt, sich reichlich den Dank des ganzen civilisirten Europa ebensowohl verdient habe, wie sein Herr und Kaiser.

— Das auswärtige Amt hat ein neues Blaubuch über die ägyptische Verwickelung ausgegeben. Die Depeschen schließen mit dem 4. Mai und haben heute wenig Interesse mehr.
— Die Nothlage der englischen Landwirthschaft hat die canadische Regierung veranlaßt, neuerdings Schritte zur Förderung der Auswanderung von England nach Canada einzuleiten.

— Wegen des unruhigen Zustandes der Westküste Afrikas ist die vom Cap gekommene Korvette Tenedos und die Corvette Dido nach Sierra Leone beordert worden. Da auch die Kanonenbote Dwarf und Pioneer in der Nähe sind, so sind die Niederlassungen eines starken Schutzes gewiß.

Rußland.

— Nach einem Petersburger Telegramm der „Rigaschen Zeitung“ wird Generaladjutant Todleben zum Warschauer Generalgouverneur und Generaladjutant Graf Ignatiew zum zeitweiligen Generalgouverneur von Neu-Rußland ernannt werden. Die Ernennung Todlebens, des russischen Moltke, an Stelle des Grafen Kotzebue dürfte unter den obwaltenden gespannten Verhältnissen zwischen den Cabineten von Petersburg und Berlin nicht ohne Bedeutung sein. Daß Rußland seinen besten General nach Warschau schickt, wird vielfach als ein Zeichen der Spannung aufgefaßt werden. Anderseits ist freilich Todleben wohl von nichts weiter entfernt als von Animosität gegen Deutschland. Todleben ist von deutscher Herkunft. Er wurde am 20. Mai 1818 in Kurlands Haupstadt Mitau geboren, wo seine Familie durch Generationen hindurch Inhaber der im dortigen Rathskeller gelegenen Weinhandlung war. Er ist also nicht Graf, wie es oft in den Zeitungen heißt, er ist von bürgerlicher Herkunft und hat den persönlichen Adel erst durch seinen hohen Rang erworben, der Name lautet auch nicht Totleben oder Tottleben, wie viele nach der harten Aussprache der Russen schreiben. Todleben wurde bekanntlich berühmt durch die geniale Leitung der Vertheidigung Sebastopols. In dem letzten Kriege gegen die Türkei erhielt er Anfangs kein Armeecommando; damals hatten die Panslavisten am Hofe das große Wort, und „die jungen Leute wollen die Sache unter sich abmachen“, wie Todleben in Berlin kurz vor dem Kriege erzählte. Erst als die Russen bei Plewna in der Patsche saßen, da berief man gezwungen den Feldherrn deutschen Namens, der denn auch richtig den Wagen ins Geleise brachte, so weit dies noch möglich war.

Türkei.

Konstantinopel, 16. August. Die vor einiger Zeit im Kriegsministerium behufs Reorganisation der Armee niedergesetzten zwei Commissionen haben ihre Arbeiten beendet und dieselben dem Sultan zur Genehmigung vorgelegt. Nach den getroffenen Bestimmungen soll die reguläre Armee in Friedenszeiten ungefähr 100 000 Mann zählen. Die Artillerie soll aus 13 Regimentern mit 13 000 Pferden bestehen. Die Armeeadministration wird in vier Sectionen, umfassend Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Geniewesen getheilt.

— Infolge der aufständischen Bewegung in Rumelien ist eine militärische Besetzung Rumeliens durch die Pforte bereits in Erwägung gezogen und als nahe bevorstehend bezeichnet.
— Die zu Rectificirung der türkisch-griechischen Grenze neuernannten türkischen Commissare sollen die Instruction empfangen haben Thessalien bis zum Flusse Salambria mit Einschluß des Epirus bis Tricala, jedoch ohne Janina abzutreten, an diesen Propositionen aber auch von vorhinein als äußerste Concession der Pforte festzuhalten.

Italien.

— Im italienischen Unterrichtsministerium ist man gegenwärtig damit beschäftigt, einen Reformplan für die Universitäten auszuarbeiten, der sich in den Hauptzügen dem der deutschen Universitäten anschließen soll. Diese löbliche Reformarbeit beginnt gerade in dem Augenblick, in welchem der Papst in einem langathmigen Rundschreiben, dessen Inhalt wir bereits mitgetheilt haben, für die Wiedereinführung der scholastischen Philosophie im Geiste des Thomas von Aquino bei den philosophischen Facultäten an den katholischen Lehranstalten plaidirt, um damit den Schriften des heiligen Thomas aufs Neue eine Art von canonischem Ansehen zu verleihen. Früher waren es bekanntlich vorzugsweise die Dominicaner, denen der berühmte Scholastiker und das bedeutendste Kirchenlicht des 13. Jahrhunderts als Hauptautorität galt. Thomas begründete zuerst die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der Maria und von der Infallibilität des Papstes. Es bleibt abzuwarten ob die aus dem Schutt des frühesten Mittelalters neu ausgegrabene scholastische Philosophie im Stande sein wird, der heutigen katholischen Kirche und Wissenschaft neuen Lebensodem einzuhauchen.

Amerika.

— Ueber die Bemühungen der Regierung der Vereinigten Staaten zur Herbeiführung eines neuen Münzkongresses liegt folgendes weitere Bulletin vor: „Der Philadelphia-Korrespondent der „Times“ telegraphirt unterm 15. August: Die Regierung der vereinigten Staaten hat sich seit einiger Zeit bemüht, sowohl durch die regelmäßigen diplomatischen Kanäle als auch durch Specialagenten die Berufung eines anderen Kongresses herbeizuführen, welcher die Silberfrage mit Bezug auf die Annahme der Doppelwährung zu prüfen hätte. Die vereinigten Staaten wollen nicht selbst den Vorschlag zur Berufung des Kongresses machen, sondern wünschen, daß irgend eine europäische Macht die Initiative ergreifen möchte. Während Deutschland sich der Wiederaufnahme des Gegenstandes geneigt zeigt, ist es bis jetzt nicht ersichtlich, ob irgend eine andere europäische Regierung bereit ist, nochmals einen Kongreß zu berufen, obwohl die amerikanische Diplomatie zu diesem Ende sehr thätig ist.“ Die amerikanische Diplomatie sucht hiernach noch immer nach den europäischen Affen, der der amerikanischen Silberspeculation die Kastanien aus dem Feuer hole. Wie mitgetheilt wird, ist jetzt Herrn Gambetta die ehrenvolle Rolle zugedacht.

— Oberst Fisher, der in besonderem Auftrage nach Peru und Chile abgesandt worden ist, um die Vermittlung der Vereinigten Staaten anzubieten, ist am 19. v. Mts. in Callao angekommen, hat in Lima alsbald die betreffenden Schriftstücke abgegeben und ist unverzüglich nach Valparaiso weitergereist. Die South Pacific Times in Callao glaubt, wie wir gestern schon erwähnten, daß aus dem Vermittlungsangebot ein Waffenstillstand zur Erörterung der Friedens-Bedingungen hervorgehen könne.

Provinzielles.

Königsberg, 16. August. [Postagentur. Verhaftung.] In dem zum Landkreise Allenstein gehörigen Orte Tollack tritt am 17. Sept. d. J. eine Postagentur in Wirksamkeit. Dieselbe erhält Postverbindung mit dem Postamte in Wartenburg, Ostpr., durch eine täglich verkehrende Botenpost, welche aus Wartenburg um 5 Vorm. und aus Tollack 6^{30} Nachm. abgelassen wird. Zum Bestellbezirke der Postagentur gehören die Ortschaften: Tengutten, Ottendorf, Fleming, Gradtken, Tollack, Jadden, Plutken, Neu-Vierzighufen. — Gestern wurden hier drei junge polnische Juden festgenommen die in Heiligenbeil bedeutende Diebstähle verübt hatten. Sie waren zwar von dort glücklich entkommen, man vermuthete jedoch daß sie mit dem letzten Zuge nach hierher gefahren sein würden, und telegraphirte an die

hiesige Polizeibehörde. Die Voraussetzung bestätigte sich auch, denn sie trafen mit dem gedachten Zuge auf dem Bahnhof ein und wurden zu ihrem nicht geringen Schrecken sogleich in Empfang genommen. Gleich bei der ersten oberflächlichen Untersuchung fand man bei ihnen eine Brieftasche mit Geld, eine goldene Uhr und dergleichen mehr vor, und auch ihr kurzes Verhör ergab, daß man an ihnen einen gewiß sehr guten Fang gemacht hat. (K. H. Z.)

— 15. August. Ein überaus trauriges Ereigniß erregt in allen Kreisen unserer Einwohnerschaft die lebhafteste Theilnahme. Der Sohn eines hiesigen angesehenen Arztes, welcher jetzt sein Abiturienten-Examen ablegen wollte, hatte in das Klassenzimmer ein verbotenes Hülfsmittel mitgenommen. Diese Uebertretung mußte nach den strengen Vorschriften ohne Weiteres damit geahndet werden, daß der Betroffene, obgleich er sich seines Hülfsmittels noch nicht bedient hatte, von der weiteren Theilnahme an dem Examen ausgeschlossen wurden. Der junge Mann nahm sich dies so zu Herzen, daß er gestern Nachmittag seinem Leben durch eine Kugel ein Ende machte. (S. G.)

— [Zu den Wahlen.] Die „Königsberger Hart. Zeitung." bringt folgendes „Eingesandt": „Mitbürger! Beim Herannahen der Wahlen zum Abgeordnetenhause stellen sich Euch wieder die von der vorigen Reichstagswahl bekannten „Liberal-Konservativen" vor. Was ist „liberal-konservativ?" Eine Königsberger Erfindung, aber eine, auf die wir nicht stolz sein können. Liberal-konservativ ist Süd-Nord, weiß-schwarz, viereckig-rund, mit einem Worte ein vollkommener Widerspruch, „gleich geheimnißvoll für Weise, wie für Thoren." Indessen das Wörtchen ist ja gar nicht so ernsthaft zu nehmen. Seht Euch nur die Herren an und Ihr werdet finden, daß sie sich nur ein liberales Mäntelchen umhängen wollen, weil sie das besser kleidet. Im Uebrigen sind es ganz einfach Leute, die mit der Regierung durch Dick und Dünn zu gehen bereit sind, und da gegenwärtig die Regierung sich in einer stark rückläufigen Bahn befindet, so sind sie, was man bisher immer „Reaktionäre" genannt hat. Einige stolze Redensarten von „selbstständiger Gesinnung" und „unabhängigem Rath", von „entschiedener Festhaltung unserer verfassungsmäßigen Freiheit', und „Entwickelung des Volksbewußtseins" verstehen sich natürlich von selbst; aber wir wissen, was sie werth sind. Wie hat der von den „Liberal-Konservativen" empfohlene Reichstags-Abgeordnete (Justizrath Stellter) seine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit bewährt, wie hat er unsere verfassungsmäßige Freiheit, das Einnahme-Bewilligungsrecht des Reichstags festgehalten? Also laßt Euch keinen Sand in die Augen streuen!

Tilsit, 17. August. In Folge der vielen Regengüsse in den letzten Tagen ist die Memel bereits bis über ihre Ufer angeschwollen. Am Pegel zeigte sich gestern ein Wasserstand von 11 Fuß, wogegen der gewöhnliche Stand 4—5 Fuß nicht überschreitet. Dadurch findet sich zwar für die Schifffahrt überall die ausreichende Wassertiefe, doch finden sich dafür andere Unzuträglichkeiten. Das ganze breite Bette bietet eine imposante Wasserfläche, da sämmtliche Spickdämme überfluthet sind. Viele Tristen Flößholz sind durch die entfesselten Fluthen von ihren Banden befreit, so daß die Aufseher der Schwimmbrücke in der vorhergegangenen Nacht drei Stunden lang auf der ganzen Wasserfläche lose Hölzer herabtreiben sahen. Viele Viehweiden sind außerdem verdorben und manche Wiesen bereits überschwemmt. Noch größeren Schaden verursachen verhältnißmäßig die Fluthen in der Jura Der sonst kleine Fluß ist zu einem reißenden Strom angeschwollen; das ganze Thal zu beiden Seiten mit Weiden und Wiesen ist überschwemmt. Hölzer sollen bereits in größerer Menge führerlos herangetrieben sein. In einem kleinen Raum bis zu einer Tiefe von 15 Fuß befanden sich gegen 50 Achtel Holz zusammengepreßt.

Aus dem Kreise Rössel, 17. August. [Wunderschwindel.] Ein Dorf im Rösseler Kreise hätte leicht ein zweites Dietrichswalde werden können. Anfangs dieses Sommers erzählten zwei Frauenpersonen des bezeichneten Dorfes, es wäre ihnen auf einem Baume die heilige Jungfrau erschienen, hätte ihnen befohlen, sich auszubauen, und hätte eine Anzahl Wirthe genannt, die ihnen dabei behiflich sein sollten. In der That fanden die schlauen Betrügerinnen bei den Leuten Glauben: die angeblich von der Jungfrau namhaft gemachten Wirthe hatten nichts Eiligeres zu thun, als die nöthigen Baumaterialien herbeizuschaffen, und die Schwindlerinnen wären auf diese Weise bald zu einem billigen Heim und dem Ruf von „Gottesbegnadeten" gekommen, wenn der Amtsvorsteher und der Pfarrer des Ortes das Lügengewebe nicht durchschaut und die ganze Sache noch rechtzeitig inhibirt hätten. (K. H. Z.)

Aus Ostpreußen, 17. August. Ueber die Absicht Rußlands die Gewässer des Memelstromes auf russischem Boden durch einen Kanal in die Windau zu lenken, ist vom Vorsteheramte der Tilsiter Kaufmannschaft bei dem Reichskanzler eine Denkschrift eingereicht worden. Zugleich wurden die benachbarten preußischen Handelsplätze von diesem Schritte der Kaufmannschaft in Kenntniß gesetzt. (Der Hafen der Stadt Windau, wo der Windaufluß in die Ostsee fällt, ist zwar tief und groß, aber für die größeren Schiffe durch eine vorliegende Sandbank unzugänglich.) — Am 15. August wurde die Ostbahnstrecke Prostken-Lyk eröffnet und es treten dadurch zwischen sämmtlichen preußisch-russischen Stationen und den Stationen Tilsit und Memel wesentlich billigere Frachtsätze für Getreide u. s. w., Holz und Salz in Wagenladungen von 10 000 kg in Kraft.

Marienburg. Unlängst ist der Prospect zu einem an unserm Orte zu gründenden konservativen Blatt erschienen. Das Blatt wird den Titel „Marienburger Zeittung" führen und insbesondere den städtischen Angelegenheiten sein Interesse zuwenden. Auf „gemäßigt-liberaler Seite (Partei Bennigsen)" hofft das Blatt Beifall zu finden. (E. Z.)

Marienwerder, 17. August. [Zur Besetzung unserer General-Superintendentur.] Das sehr gemäßigte, in Königsberg erscheinende evangelische Gemeindeblatt schreibt in Angelegenheit der Besetzung unserer Generalsuperinintendentur in seiner gestrigen Nummer: „Von einer Seite, die Herrn Stöcker ganz nahe steht, schreibt man uns dementirend. Andererseits ist von Berlin aus nach Königsberg die Kunde gekommen, daß Consistorialrath Pfarrer Carus in Stettin zum Nachfolger des Dr. Moll bestimmt und seine Ernennung demnächst zu erwarten sei; allerdings auch nur gerüchtweise. Es war uns noch nicht möglich, nähere Informationen darüber, was an diesem Gerüchte sei, einzuziehen; indeß scheinen ihm innere Gründe, die ihm entschieden zuwider wären, nicht gerade vorzuliegen. Jedenfalls werden, wie uns versichert wird, mit Herrn Carus Verhandlungen wegen Uebernahme der Königsberger General-Superintendentur geführt, nur, daß noch die letzte Entscheidung aussteht.

Neustadt b. P. [Das hundertjährige Jubiläum] der evangelischen Kirche wurde, nach der „P. Ztg.", am 15. d. M. hier gefeiert. Wie Pastor Reyländer aus der Chronik berichtete, wurde die Kirche am 15. August 1779 eingeweiht. In diesem Jahre ist nun die alte Kirche in eine fast neue umgewandelt worden, indem sie von außen und von innen einer gründlichen Reparatur unterworfen ward. Die Feier erfolgte unter großer Betheiligung.

* **Schönsee,** 17. August. [Raubanfall und Sittlichkeits-Attentat.] Am 7. d. Mts. besuchte die erst kürzlich verheirathete, in Mlewo wohnhafte, Sattlermeisterfrau T. . . . ihre hier ansässigen Eltern. Als sie Abends ihren Heimweg nach Mlewo antrat, begegnete sie auf der Strecke zwischen Silbersdorf und Hofleben einem Mann, welcher ruhig an ihr vorbei ging, kurze Zeit darauf aber umkehrte und ihr nachkam. Er ging mit der T. eine kleine Strecke gleichen Weges, ließ sich mit derselben in ein gleichgültiges Gespräch ein, trennte sich wieder von ihr und ging dann eiligeren Schrittes vorwärts. Die T. war wiederum eine kurze Strecke gegangen, da gewahrte sie, daß der Fremde wiederum umgekehrt und auf sie zurückkam. Der Frau fiel das Benehmen des Mannes auf, sie fürchtete sich vor demselben, bog von der Chaussee ab, um ein in der Nähe auf der Feldmark liegendes Gehöft zu erreichen und dort zu nächtigen. Als der Unbekannte dies gewahrte, verfolgte er die Frau laufenden Schrittes, holte sie ein und forderte von ihr unter Drohungen Geld. Da er aber keines erhielt, so untersuchte er dieselbe von Kopf bis Fuß, fand aber trotzdem nicht das Gesuchte da dieselbe kein Geld hei sich hatte. Nun fing er an die Frau zu mißhandeln und versuchte an ihr ein unsittliches Attentat zu verüben. Die Frau, von kräftigem Körperbau, wehrte sich eine Viertelstunde gegen die Anfälle des Nichtswürdigen und stieß mehrere Hilferufe aus. Diese wurden auch von einem denselben Weg gehenden Depeschenboten aus Schönsee gehört, welcher der bedrängten Frau zu Hilfe eilte. Der Strolch floh unter Hinterlassung seines Stockes. Dem Gendarm Fromeyer aus Schönsee gelang es mit Hilfe des Stockes die Persönlichkeit des Attentäters in der Person des domicillosen, schon mehrfach bestraften Arbeiters Stribicki festzustellen. Derselbe ist bereits verhaftet und der Königl. Staats-Anwaltschaft übergeben worden.

Posen, 17. August. [Dem polnischen Schriftsteller Kraszewski] werden zu seinem 50jährigen Jubiläum außer einem Lehnstuhle und einem Album aus der Provinz Posen als Ehrengabe eine vom hiesigen Realschulzeichen-Lehrer v. Jaroczynski angefertigte Büste des Jubilars und eine goldene Medaille überreicht werden, zu welcher das Modell aus der Werkstätte des hiesigen Graveurs W. Below hervorgegangen ist. Auf der einen Seite enthält die Medaille die Büste des Jubilars mit dem Bürgerkranze auf dem Haupte und mit der Inschrift: „Vir probus scribendi pexitus, anno MDCCCXII natus. Auf der Reversseite befindet sich die Inschrift: „Joseph Ignatio Kraszewski, qui uberrimo ingenio nec minus mirando L annorum labore multa multumque exegit, laudes et grates habento Majoris-Poloniae cives MDCCCLXXIX. (P. Z.)

Thorn, 19. Aug. Zu den Ernennungen bei den künftigen Gerichtsbehörden haben wir noch Folgendes nachzutragen. Ernannt sind: Beim Landgericht als erster Ger.-D. Botenmeister Alshuth, als Ger.-D. die Boten Filczek, Tharandt, Zahn, Irmer, Schulz (St.-A.); als Bureaudiätar: Reinboldt. Beim Amtsgericht: als Ger.-D. Krause, Krumm, Schidrowski, als Gef.-W. Schlosinski, Elischewski, Madanowicz und als Bureaudiätar Wirzbowski.

— **Kriegerdenkmal.** Wie man uns mittheilt, ist bezüglich des Platzes, auf welchem das hiesige Kriegerdenkmal errichtet werden soll, nunmehr endlich ein definitiver Beschluß gefaßt worden. Es ist somit zu hoffen daß nun auch das Denkmal selbst nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen wird. Es ist in der That hohe Zeit für unsere Stadt, den Kämpfern der Jahre 1870 und 1871 diese Ehrenschuld abzutragen.

— **Theater.** Gestern wurde zum Benefice des Fräulein Busch und des Herrn Kapellmeister Müller die Posse „Mädel ohne Geld" gegeben. Das Stück wurde recht flott gespielt, ein Zeichen, daß die Rollen fleißig studirt waren. Der Gast, Frl. Wernoff, legte im ersten Act ein Lied ein und erntete reichen Beifall. Die Stimme der Dame hat seit ihrem früheren Hiersein an Fülle und Klangreichthum gewonnen. Fräulein Busch legte im vorletzten Bilde einen gut gesungenen Walzer ein. Sehr brav waren die Leistungen der Frau Busch, des Frl. Görnemann und des Herrn Schulz. Herr Baumeister (nicht Herr Sehring, wie im Zettel steht) hätte seinen Pschiworski nicht als Karriktatur hinstellen sollen. Das Theater war, wohl wegen des strömenden Regens, nur schwach besucht.

— **Brunnen.** In einen Brunnen der Brückenstraße ist vor einiger Zeit ein neues Pumpenrohr eingesetzt worden, dessen über der Erde stehendes Stück recht geschmackvoll gearbeitet und mit Oelfarbe angestrichen ist. Es ist hierdurch das sonst nothwendige Häuschen erspart worden. Der Brunnen gewährt einen sehr guten Anblick und stellt sich bedeutend billiger, als die mit Häuschen versehenen, da auch die sonst sehr schnell nothwendig werdenden Reparaturen wegfallen. Das Ausflußrohr ist bei dieser Pumpe, statt des sonst üblich gewesenen hölzernen, ein aus Eisen gegossenes, einen Delphin vorstellendes Rohr. Die Anordnung zu dieser Brunenrohrarbeit ist von dem Stadtbaurath Herrn Rehberg getroffen worden, und allmählich sollen sämmtliche Pumpenröhren der Stadt nach diesem Muster gearbeitet werden.

— **Verurtheilung.** Vor einiger Zeit wurde eine Frauensperson verhaftet, weil sie im Verdachte stand, ihr kurz zuvor verstorbenes Kind mit einem Holzpantoffel derart gemißhandelt zu haben, daß der Tod die Folge war. Inzwischen ist die Leiche des Kindes ausgegraben worden, doch war die Verwesung schon zu weit vorgeschritten, als daß noch irgend welche Spuren einer Mißhandlung an dem Körper hätten entdeckt werden können. Trotzdem wurde die Mutter des Kindes heute zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, da durch Zeugenaussagen der Thatbestand genügend erwiesen werdenkonnte.

— **Brutalität.** Vor einigen Tagen brachten wir die Nachricht vom muthwilligen Zerschneiden einer Anzahl Marquisenschnüre. Heute wird uns mitgetheilt, daß der vor dem Viktoria-Hotel stehende wilde Wein durch Zerschneiden der Stöcke vernichtet ist; ebenso ist das Verdeck der dem Herrn Hotelbesitzer May gehörigen Bahnhofs-Droschke durch vielfache Schnitte unbrauchbar gemacht. Es ist anzunehmen, daß diese Bosheiten stets von denselben Personen ausgehen und es wäre in hohem Grade wünschenswerth, daß Jeder, der dergleichen Unfug verüben sieht, den Attentäter zur Anzeige bringt.

— **Schlägerei.** Heute Vormittag geriethen in der Breitenstraße 2 Knechte in Streit. Da sie mit Worten nicht zum Ziele kamen, nahmen sie ihre Peitschen zur Hilfe und bearbeiteten sich gegenseitig mit demselben. Es hatte sich ein bedeutender Zuschauerkreis um die Kämpfenden gesammelt, als aber Polizei nahte, drückten sich die Kämpfer.

— **Diebstahl.** Eine hiesige Dienstmagd stahl ihrer Brodherrschaft nach und nach ein größeres Quantum von Näschereien, Rothwein u. s. w. und schließlich verschiedenes Bettzeug. Die Diebin wurde verhaftet und sieht ihrer Bestrafung entgegen.

Verhaftet wurden seit gestern Mittag 6 Pers.

Locales.

Strasburg, den 18. August.

— **Personalien.** Der Aktuar und Dollmetscher Zlotowski vom hiesigen Kreisgericht ist vom 1. Oktober cr. dem Amtsgerichts zu Löbau überwiesen. Von den hiesigen Executoren bleibt Zegnotat hier, Schidrowski ist nach Thorn und Rolle nach Lautenburg versetzt worden.

— **Besitzwechsel.** Der Dopatka'sche Speicher unweit der Drewenz, ist für den Preis von 2700 Mk. an den Kaufmann Löwenberg verkauft worden.

— **Spaziergang.** Die Lehrerin Fräulein Kurzinska, machte heute mit ihren Schülern einen Spaziergang nach dem Walde. Am Donnerstag werden die Schüler der Sekunda des Gymnasiums einen Ausflug nach Gorzno machen.

— **Lebensmittelpreise.** Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde Roggen mit 4,50 Mk. und die Kartoffeln mit 1, 30 Mk. pro Scheffel bezahlt. Butter wurde mit 70 Pf., Eier mit 40 Pf. gekauft.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 19. August 1879

		19. A.	18. A
Fonds: Schwach.			
Russische Banknoten		213,00	213,80
Warschau 8 Tage		212,50	213,25
Russ. 5% Anleihe v. 1877		90,00	90,10
Polnische Pfandbriefe 5%		65,00	65,30
do. Liquid. Pfandbriefe		58,00	58,10
Westpr. Pfandbriefe 4%		99,40	98,80
do. do. 4½%		103,20	103,30
Kredit-Actien		464,50	466,00
Oesterr. Banknoten		175,00	175,15
Disconto-Comm.-Anth.		158,10	159,50
Weizen: gelb	Sept.-Okt.	203,00	202,50
	April-Mai	204,50	204,00
Roggen:	loco	130,00	129,00
	August-Septbr.	129,50	129,00
	Sept.-Okt.	130,50	130,50
	April-Mai	146,00	145,00
Rüböl:	Sept.-Oct.	53,00	53,10
	April-Mai	55,10	55,20
Spiritus:	loco	55,40	55,40
	August-Septbr.	54,50	54,70
	Sept.-Oct.	53,80	53,90

Diskont 4%
Lombard 5%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 19. August 1879.

Wetter: regnerisch.

Die Zufuhren bleiben naturgemäß jetzt sehr klein, doch ist trotzdem anläßlich der matten auswärtigen Notizen die Kauflust nur wenig rege.

Weizen: Preise nominell, neuer bunter 187 bis 194 Mk., hellbunter 192—200 Mk. per 2000 Pfd, je nach Trockenheit.

Roggen: nur in trockener Waare beachtet, inl. und poln., klamm 120—126 Mk., do. trocken 129—132 Mk. per 2000 Pfd.

Gerste: gefragt, inl. Brauwaare 135—145 Mk., russische, helle 118—125 Mk.

Hafer: matt, russischer, hell, etwas besetzt, 127—129 Mk., do. do., besatzfrei 130 bis 132 Mk

Winterrübsen: sehr flau, poln. u. inl., feucht, 205—208 Mk., do., trocken 212—217 Mk

Danzig, 18. August. Getreide-Börse. [Gieldzinski.]

Wetter: trübe Luft.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte geschäftslos gewesen. Bezahlt ist für neu hellbunt 126/7 Pfd. 206, hochbunt 129, 131 Pfd. 208, 210, 215 Mk. per Tonne. Von russischem Weizen äußerst wenig zugeführt, wurde zu unveränderten Preisen gekauft, glasig 122 Pfd. zu 201 Mk. per Tonne.

Roggen loco fest, inländischer neuer ist 126 Pfd. zu 130, 124 Pfd. 137, gemischt polnisch 120 Pfd. zu 126 Mk. per Tonne gekauft.

Winterrübsen loco flau und schwer zu verkaufen. Bezahlt ist für russischen 210, 215, fein 218 Mk per Tonne.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 19. August 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	57,75	Brf.	57,50	Gld.	57,50	bez.
August	57,25	„	56,75	„	—	„

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 18. August. Zum Verkauf standen: 1697 Rinder, 5516 Schweine, 1290 Kälber, 21,303 Hammel.

Das Geschäft in Rindvieh bester Qualität verlief bei unveränderten Preisen 60—63 Mk. ziemlich schnell. II. Waare 57—59, für III. 48—50 und für IV. 40 bis 42 Mk. per 100 Pfd Schlachtgewicht.

In Schweinen, deren Auftrieb um ca. 1500 Stück höher war als der Vorwoche, war der Handel, da die Händler hohe Forderungen stellten, ein ziemlich langsamer. — Beste Mecklenburger 52—54 und Landschweine 50—52 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Russen und Bakuner gingen im Preise zurück, hinterließen auch Ueberstände. Für erstere wurden 40—44 Mk. pr. 100 Pfd. und 20 Proz. Tara, für letztere 41 Mk. bei einer Tara von 45—50 Pfd. angelegt.

Der Kälberhandel war sehr langsam und flau.

Hammel wurden sowohl in schlachtbarer wie in magerer Waare, besonders in letzterer, ziemlich schnell geräumt, auch angenehme Preise (50—55 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgew.) bewilligt.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 19. August eingegangen: Cohn, von Franke's Söhne-Tikoczin an Zech-Schulitz, 5 Traften, 1157 Kiefern-Rundholz, 500 Kiefern-Kantbolken. Hermann Schmidt, von Theodor Sarann-Tekoczin an Ordre-Schulitz, 5 Traften, 800 Kiefern-Rundholz, 449 Kiefern-Kantbalken. Rosenbaum, von Rosenbaum-Dombrowo an Ordre-Ordre, 4 Traften, 5800 Kiefern-Schleeper, 16 Kiefern-Rundholz, 2100 Kiefern-Mauerlatten. Knopiel, von Kirschenberg und Cohn-Uszczilny an Fürstenberg-Danzig, 2 Traften, 1300 Kiefern-Schleeper, 300 Kiefern-Kantbalken, 500 Eichen-Schwellen. Chaim Cohn, von Cohn Franke's Söhne-Tiekoczin an Zech-Schulitz, 5 Traften, 27 Birken-Plançons, 1900 Kiefern-Rundholz, 971 Kiefern-Kantbalken, 123 Kiefern-Schleeper, 49 Eichen-Schwellen.

Nothwendige Subhastation.

Die den Eigenthümern Johann und Anna Radomskischen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

a. Nr. 25 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 45 Mk. jährlichem Nutzungswerth und einer Scheune, sowie aus Hofraum und Acker mit Gesammtfläche von 1 ha 19 a 60 qm zum Reinertrage von 12 Mark 12 Pf.;

b. Nr. 29 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 60 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Stalle, einer Scheune sowie aus Hofraum und Acker mit einer Gesammtfläche von 5 ha 16 a zum Reinertrage von 52 Mk. 14 Pf.;

c. Nr. 68 Alt-Gremboczyn, bestehend aus Hofraum und Acker mit einer Gesammtfläche von 1 ha 40 a 40 qm zum Reinertrage von 13 Mk. 83 Pf.

sollen am

22. September cr.,

Vorm. 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 5. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Die den Ignatz und Anna (geb. Trzybinska) Skopskischen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

a. Nr. 136 Siemon, bestehend aus einem Wohnhause mit 36 Mark jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Stalle sowie aus Hof, Weide, Acker mit Gesammtfläche von 1 ha 61 a 90 qm zum Reinertrage von 9 Mk. 45 Pf.;

b. Nr. 137 Siemon, bestehend aus Hof, Weide und Acker mit einer Gesammtfläche von 4 ha 52 a 90 qm zum Reinertrage von 27 Mark 78 Pf.

sollen am

6. October cr.,

Vormittags 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Amtsgericht im Rathhause im Wege der Zwangs-Vollstreckung verkündet werden.

Thorn, den 19. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Vortheil und Sicherheit!

Die sicherste Capitalsanlage, verbunden mit den bedeutensten Gewinn-Aussichten bieten **deutsche und deutschgestempelte Staats-Prämien- und Anlehnsloose.**

Dieselben behalten, in solange sie nicht mit einem Gewinn gezogen werden, stets ihren Werth.. Zu beziehen per comptant, oder gegen monatliche Theilzahlungen vom Bankhause **Grünwald, Salzberger & Comp. in Cöln** und durch alle unsere Agenten bestellbar.

Zur Sicherheit werden die Original-Loose auf Wunsch während der Dauer der Einzahlungen bei einem Königlichen Notar hinterlegt.

Bücher mit Journallinien zu Cladden, Brouillons, Strazzen, Prima-Notiz, Manualen, Memorialen, Journalen, Fakturenbüchern,
Cassabücher,
Copirbücher zum Abschreiben der Briefe,
Einkaufs- und **Calculations-Bücher,**
Einlagen,
Fakturen-Bücher mit Falzen,
Geheimbücher,
Hauptbücher,
Haushaltsbücher,
Lohnbücher,
Notizbücher,
Oktavbücher,
Querbücher,
Quittungsbücher,
Register zu Hauptbüchern, Journalen Cladden 2c.,
Reise-Hauptbücher,
Seiden-Copirbücher zum Abdrucken der Briefe,
Wäschebücher,
Wechsel-Copirbücher,
Zahlbücher und
Zins- und Mieth-Quittungs-Bücher
empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Justus Wallis,
Depot der Geschäftsbücher-Fabrik
von
J. C. König & Ebhardt
Hannover.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft

„Thuringia" in Erfurt

gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden, gleichviel, ob diese Reisen per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt, jede Benutzung der Droschke, jeder Dienst- oder Spazierritt betrachtet.

Die aus einem Unglücksfalle dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zustehenden Regreß-Ansprüche gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

ℳ 30 000 —	auf die Dauer eines Jahres	ℳ 30,50
" 25 000 —	" " " " "	" 25,50
" 20 000 —	" " " " "	" 20,50
" 15 000 —	" " " " "	" 15,50
" 10 000 —	" " " " "	" 10,50
" 5 000 —	" " " " "	" 5,50

Bei Versicherung auf kürzere Zeit stellt sich dieselbe angemessen billiger.

Einer ärztlichen Bescheinigung über die Gesundheitsverhältnisse bedarf es nicht, es genügt die mündliche oder briefliche Angabe des Vor- und Zunamens, Standes und Wohnortes, der Versicherungs-Summe und Versicherungsdauer.

Außerdem hat die Gesellschaft, um dem Publikum die Reise-Unfall-Versicherung so leicht als möglich zugängig zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Agenten sofort selbst giltig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren leicht zu erfragende Vertreter übersenden diese Formulare stets unentgeltlich und portofrei, auch giebt gerne Auskunft und nimmt Anträge entgegen

Die Agentur der „Thuringia",
M. Schirmer, Thorn.

Auszug aus § 6 der allgemeinen Bestimmungen.

Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abfindungsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen aber innerhalb sechs Monaten, in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt oder eine bleibende Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder einem gleich gut lohnenden Berufe herbeigeführt wird. Hat die Beschädigung keine der vorgedachten Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Kurkosten 2c. für jeden Tag den $1/1000$ Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungs-Summe von ℳ 30 000 täglich 30 ℳ.



Unkündbare Hypotheken-Darlehne

auf Häuser in Thorn bis ⅔ der Feuertaxe sind zur Zeit unter **sehr günstigen** Bedingungen durch mich zu haben, — auch werden Darlehns-Anträge auf ländlichen Grundbesitz sowohl zur ersten Stelle als auch **hinter der Landschaft** unkündbar oder kündbar — günstig und schnell realisirt. **Alexander v. Chrzanowski, Thorn.**

Die
Dampf-Chocoladen-Fabrik
von
JULIUS BUCHMANN
in **Thorn** und **Bromberg**
empfiehlt ihre
Cacao-Fabrikate
unter Garantie der Reinheit.

Entölten Cacao-Puder aus bestem, sauber verlesenen und reinem Cacao bereitet.
Cacao in Tafeln, 1, 2 und 4 Tafeln im Pfunde.
Cacao-Schaalen, à Pfd. 40 Pf. Zur Bereitung eines wohlschmeckenden **Thee's,** besonders für Homöopathen an Stelle des Caffee's.
Racahout, sehr nahrhaft für Kinder.
Dessert-Chocoladen mit und ohne Füllung.
Cacao-Caffee.
Gesundheits-Chocolade, süß und bitter, ohne Beimischung von Gewürzen.
Jagd- und **Reise-Chocolade** in kleinen Päckchen und Cartons.
Chocoladen-Pulver in verschiedenen Qualitäten.
Vanille- und **Gewürz-Chocoladen** von 1 bis 3 Mark pro Pfd.
Bruch- oder **Krümel-Chocolade** à Pfd. 1 Mk. und 1 Mrk. 20 Pf.

Vanille
in Schoten und mit Zucker gerieben.

Weil's Dresch-Maschinen
28 verschiedene Sorten
von Thlr. 103. — an
für Pferdebetrieb.

Die verbreitetsten und renommirtesten für zwei, vier, sechs und acht Zugthiere. Neuestes System, mit wesentlichen Verbesserungen, ausserordentlich einfach und aussergewöhnlich dauerhaft. Unter Garantie und zu besonders billigen Preisen; liefert auf Wunsch franco Fracht

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M.,
gegenüber der landwirthsch. Halle. Heiligkreuzgasse 11.
Solide Agenten erwünscht.

Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik.

Preis-Medaillen:
1864 Silb. Medaille Wangerin.
1864 Silb. Med. Königsberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.
1870 Ehrendiplom Cassel.
1872 Bronc. Medaille Moskau.
1873 Bronc. Med. Schievelbein.
1873 Silb. Medaille Massow.

Wilh. Meissner,
Stargardt i. P.

Preis-Medaillen:
1873 Silberne Medaille Stolp.
1874 Silb. Med. Greiffenberg.
1874 Ehrenpreis Dt.-Crone.
1875 Bronc. Medaille Cüstrin.
1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
1878 Bronc. Staatsmed. Danzig
1878 Anerk.-Dipl. Frankf a. O

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in **Arnswalde,** sich seit Jahren um Weitereinführung meiner Spezialitäten:

Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) Meißner's Dichtungskitt (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer)

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und **Thorn** ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Voranschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppellagigen Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich

mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

* * *

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne Hochachtungsvoll

Ferd. Schlüter,
Arnswalde.

Professor V. Keltzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser:

„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwickelungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische."

Wirklich ächtes Sodawasser
(Sodawater, Eau de soude carbonatée),
wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss,
Thorn,
Mineralwasser-Fabrikant.



Hausfrauen prüfet!

Durch die Anwendung der Amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke
von
Fritz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche **ohne jeden Zusatz** eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra" der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungeübten Hand ein **sicherer nie geahnter Erfolg garantirt.**

Das Packet dieser Stärke kostet **nur 20 Pfennige** und ist vorräthig in **Thorn** bei: **A. Kube,** Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski,** Neustädt. Markt Nr. 215.

☛ Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats. ☚

Senden Sie mir gef. noch 45 Packete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.

Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.**

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Packet a 20 Pf. zusenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegensehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung

Allendorf a/d. Werra den 16. Mai 1879.

Freifrau **E. von Ledebur,** geb. **von Grüter.**

Fleurs lumineuses.

Höchst elegante u. dauerhafte **Blumen im Dunkeln leuchtend,** das Neueste der Pariser Moden für Damenhüte und Kleider. Vers. gegen Voreinzahl. d. Betr. od. Nachn. Blumen von 1 Mk. 50 bis 3 Mk., Bouquets von 4 bis 50 Mk. Wiederverk. Rab. Eink. Pariser Neuheiten.

Ernest Wagner, Paris,
31. Rue du Faubourg St. Martin 31.

Offerte in Waffen.

Revolver **Lefaucheux** 6 Schuß = 1 Lauf

	7 mm	9 mm
Nußbm. glatt blank St.	4/80	6/—
Fischhaut " "	5/—	6/50
" gravirt " "	5/50	7/—

blau pr. Stück 30 Pf. mehr.

Techins ff. von Mk. 12,00 an.

Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.

Percussions-Doppel-Flinten von Mk. 20,00 an.

Lefaucheux-Doppel-Flinten von Mk. 36,00 an.

Centralfeuer-Doppel-Flinten von Mk. 55,00 an.

Scheibenbüchsen in allen Systemen von Mk. 40,00 an.

Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.

Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.

Adolf Dellit, Gewehrfabrik,
Kl. Schmalkalden i/Thüringen.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construktion, liefern complet

Ferd. Ziegler & Co.,
Bromberg.
Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Sämmtliche Düngemittel der
„Union", Fabrik chemischer Producte
in Stettin,
in anerkannt vorzüglicher Qualität, empfehlen den Herren Landwirthen bei billigster Preis-Notirung und stehen auf Wunsch mit Preis-Courant und jeder weiteren Auskunft gern zu Diensten.

Jaehrling & Erdmann,
Danzig, Hundegasse 14,
General-Agentur der **„Union."**

☛ Ein auf der Masuren-Vorstadt neu erbautes Wohnhaus nebst Anbau, Stallungen und Garten ist unter günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Erprobtes Mittel für
Hühneraugen
per Flac. 1 Mk.,
von **S. Landgrebe,**
Apotheker und **Chemiker** in **München.**
Niederlage bei Hrn. **Teschke,** Löwen-Apotheke in Thorn.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.